

Egalite : oder die Orgel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Solothurnisches Wochenblatt**

Band (Jahr): **6 (1793)**

Heft 10

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-819910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fruchtpreise vom 2ten März.

Kernen 17 Bz. 2 fr. — —
 Mühlengut 12 Bz. 2 fr. — 12 Bz.
 Roggen 11 Bz. — 10 Bz. 2 fr. —
 Wicken 12 Bz.

E G A L I T E

oder

Die Orgel.

Durch seines Bruders Tod, der Organist gewesen,
 Kam einst ein Korporal zu einem Positiv.
 Er konnte nicht ein Wort, geschweige Noten lesen,
 Und spielte nichts: doch wenn die Trommel rief,
 So war er lauter Takt. Er gah mit ernsten Blicken
 Die blanken Pfeifen an, und pault auf dem Klavier.
 Ha, rief er endlich aus, das dumme Thier,
 Das dich gezimmert, soll die Pest ersticken!
 Es war, bey Gott, kein Unteroffizier!
 Wie ungleich stehen die Putsche hier!
 Zum guten Glück laßt sich der Schaden flicken.
 Nun zückt er sein Schwert, und stümmelt wie Alcib
 Die Hyder stümmelte, die langen Orgelpfeifen
 Ins Ebenmaaß der Kurzen. Lächelnd sieht
 Der Meister auf sein Werk. Das heiß' ich mir ein Glied,
 Ruft er; und will nun auch die Töne greifen.
 Doch gute Nacht: die strenge Symmetrie
 Benahm dem Spiel nun alle Harmonie.

Laß, lieber Herre Gott, den Traum uns nicht verführen,
 Nach Bruder Rousseaus Lineal
 Das menschliche Geschlecht zu parallelisiren;
 Sonst geht es uns, wie meinem Korporal.